Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 113. **Dienstag den 16. Mai 1893.** **XI. Jahrg.**

Wehrbedürfniß und wirthschaftliche Leistungsfähigkeit.

Der frühere Unterstaatssekretär Dr. Georg v. Mayr beleuchtet im Mai-Heft der „Preußischen Jahrbücher" in einem Aufsatz die jetzt brennend gewordene Frage: „Wehrbedürfniß und wirthschaftliche Leistungsfähigkeit". Der als Autorität auf dem Gebiete der Wirthschaftsstatistik bekannte Verfasser trägt die Elemente aus der Steuerverbrauchs- und Sozialstatistik zusammen, welche ein Urtheil betreffs der Deckungsfrage für den durch die Militärvorlage geforderten finanziellen Mehrbedarf begründen können, und gelangt schließlich zu folgendem Ergebnisse.

„Die sorgsame Prüfung aller Symptome, welche zur Wohlstandsmessung verwendet werden können, festigt hiernach die Ueberzeugung, daß im großen und ganzen in unserem nationalen Wirthschaftsleben die günstige Tendenz überwiegt. Das schließt nicht aus, daß im einzelnen, gruppenweise und zeitweise eine entgegengesetzte Richtung obwaltet. So weit dies der Fall ist, muß sich gerade gegenüber der allgemeinen Anpassung an günstigere Entwickelung den Betheiligten der Rückschlag besonders fühlbar machen, so zwar, daß schon eine Hemmung im Fortschritt als unerwünschten Rückschritt schwer empfunden und laut beklagt wird. Daß dann die Klagen der Unzufriedenen die stille Befriedigung der Zufriedenen weit übertönen, ist eine allgemeine menschliche Erscheinung.

Man mag dem Urtheil, daß unsere wirthschaftliche und Bevölkerungsstatistik dafür spricht, wir seien im ökonomischen Aufstieg begriffen, noch so zweifelreich gegenüberstehen, darüber wird man nach der Sprache der Zahlen nicht mehr im Zweifel sein können, daß eine Mehrforderung für Zwecke der nationalen Sicherung, wie sie die Militärvorlage bringt, im Rahmen des großen nationalen Haushalts unbedenklich Platz finden kann. Voraussetzung der möglichsten Unschädlichkeit der Einfügung dieses neuen Postens in die Gemeinwirthschaft der Deutschen ist dann allerdings noch weiter, daß die Wirthschaftspolitik des Reiches den Bedürfnissen des nationalen Haushalts auch fernerhin volle Berücksichtigung zuwendet und daß die Steuerpolitik und Steuertechnik die Aufgabe löst, die vorhandene Leistungsfähigkeit in zutreffender Weise für den Zweck der Heeresverstärkung nutzbar zu machen. Die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit ist vorhanden, es kommt nur darauf an, sie zu erhalten und zu verstärken und durch wohlgeordnete Finanzpolitik nutzbar zu machen. Diese Doppelaufgabe steht aber nicht mehr im unmittelbaren, untrennbaren Zusammenhang mit der Militärvorlage, sondern besteht als selbständige Aufgabe für sich. Darum wäre es auch verfehlt, die Entscheidung über die Heeresverstärkung von der technischen Ausgestaltung der Reichssteuergesetzgebung abhängig zu machen. Diese Ausgestaltung muß als selbständige Aufgabe ohne spezielle Beziehung zur Militärvorlage und ohne Beschränkung auf die Mittel, welche gerade diese erheischt, in Angriff genommen werden, mit dem zielbewußten Streben, nicht nur die Kosten der Heeresverstärkung zu decken, sondern überhaupt die Reichsfinanzen in ihrer Gesammtheit einer durchgreifenden Regelung und Festigung zu unterziehen".

Politische Tagesschau.

Wie nachträglich bekannt wird, so berichtet die „Voss. Ztg.", trug sich die Regierung mit dem Plan, zu einer Auflösung des Reichstags zu schreiten, bereits in dem Augenblick, in dem die Ablehnung der Militärvorlage durch das Centrum unabwendbar erschien. Sehr gewichtige Stimmen, namentlich innerhalb der preußischen Regierung, hatten ihr möglichstes aufgeboten, die jedenfalls bedenkliche Maßregel einer Auflösung zu hintertreiben. Es wird schwerlich in Abrede gestellt werden können, daß in dieser Richtung u. a. der Ministerpräsident Graf Eulenburg und der Finanzminister Dr. Miquel aus ihrer Ansicht kein Hehl gemacht haben. An dem verhängnißvollen 6. Mai d. J. stand noch eine Stunde vor der namentlichen Abstimmung über den Antrag Huene die Frage der Auflösung auf „des Messers Schneide". Allein seitdem die Auflösungsfrage zur Erörterung gelangte, hat man sich auch über weitere Maßnahmen schlüssig gemacht. Man war von vornherein entschlossen, den neuen Reichstag, falls man überhaupt mit ihm zu regieren vermöge, für jetzt einfach zur Erledigung der Militärvorlage neben einer oder der andern dringenden Angelegenheit einzuberufen und möglichst bald zu entlassen. Es ist Thatsache, daß der 26. Juni als Tag der Einberufung des neuen Reichstags ins Auge gefaßt ist, allein man giebt auch in leitenden Kreisen zu, daß sich dies Ziel schwer werde erreichen lassen. Verhandlungen werden in dem Reichstage jedenfalls vor dem 1. Juli kaum stattfinden. Doch hofft man, vor dem Ablauf des Monats Juli den Reichstag heimschicken zu können. Jedenfalls soll der serbische Handelsvertrag außer der Militärvorlage zur Erledigung kommen.

Den kürzesten und kernigsten Wahlaufruf, den wir je gelesen, veröffentlichen soeben die sächsischen Konservativen, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten: „Der Kaiser ruft uns an die Wahlurne. Wir bleiben bei dem, was wir versprochen haben: wir werden im bevorstehenden Kampfe unsere Pflicht thun. Begeisterung läßt sich nicht künstlich erzeugen; aber das Pflichtbewußtsein muß lebendig sein. Unsere Pflicht ruft uns, einzutreten für des Vaterlandes Sicherheit, für die Stützung und Stärkung der wirthschaftlich Schwachen. Eins ist so wichtig und nöthig wie das andere. Pfui über den, der daheim bleibt! „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!" An uns soll's nicht fehlen. Wir geben von unsern konservativen Ueberzeugungen kein Theilchen preis; aber uns steht das Vaterland über der Partei. Wer in Zeiten, wie die unsern sind, nicht seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellt, der verdient sein Vaterland nicht. Wir haltens mit dem alten Arndt: „Wir woll'n den Schwur nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n predigen und sprechen vom heil'gen Deutschen Reich!"

Der frühere Centrumsabgeordnete Graf Adelmann, der ehemalige Vertreter des Wahlkreises Württemberg 13 (Aalen-Ellwangen) hat in einem Schreiben an seine Wähler seinen Verzicht auf die Kandidatur für die Neuwahlen begründet. Es heißt darin: „Ich fühle mich veranlaßt, die Erklärung aufrecht zu erhalten, weil ich ein ersprießliches Wirken innerhalb der Centrumsfraktion zur Zeit für aussichtslos halte. Im vollen Bewußtsein meiner schweren Verantwortung habe ich für den Antrag Huene gestimmt. Um Grundprinzipien der alten Centrumspartei hat es sich bei der Militärvorlage nicht gehandelt; sonst hätten gewiß nicht drei Präsidenten deutscher Katholikenversammlungen sich auf Seite der Minderheit gestellt. Dagegen habe ich im Antrag Huene einen annehmbaren Ausweg erblickt, um einerseits die voraussichtlich nur den prinzipiellen Oppositionsparteien zu Gute kommende Auflösung des Reichstags und ein vielleicht folgenschweres Zerwürfniß zwischen Reichsregierung und Volksvertretung zu vermeiden, andererseits, um unsere Wehrkraft den gesteigerten Rüstungen unserer feindlich gesinnten Nachbarstaaten entsprechend weiter zu entwickeln zur Sicherung des Weltfriedens und des heimischen Herdes. Dabei wäre der längst gehegte Wunsch nach Herabsetzung der aktiven Dienstzeit und die damit verbundene Entlastung der Bevölkerung verwirklicht worden. Seit dreiviertel Jahren ist leider durch Wort und Schrift — nicht zum wenigsten innerhalb der Centrumspartei — die bei der dermaligen wirthschaftlichen ungünstigen Lage erklärliche Abneigung gegen weitere militärische Belastungen möglichst und nicht immer in objektiver Weise genährt worden. Wenn ich durch meine Abstimmung bei der Militärvorlage in Gegensatz zu vielen meiner Wähler gekommen bin, so ist mir das sehr bedauerlich, konnte mich aber von der Vertretung meiner eigenen, bei den Verhandlungen über die Militärvorlage gewonnenen gewissenhaften Ueberzeugung nicht abhalten".

Ein schönes Bekenntniß ist der „Rickert'schen „Danziger Zeitung" entschlüpft. Sie schreibt: „Eng aneinandergeschlossen, nur gegen die Konservativen unsere Kräfte gebrauchend, wollen wir Freisinnige vorgehen gegen die Reaktionäre!" — Es lebe das Kartell Freisinn-Sozialdemokratie!

Der „Vorwärts" hat am letzten Sonnabend ein Schreiben des Prinzen Albrecht veröffentlicht. Wir sagen nicht ein „angebliches" Schreiben, denn der im „Vorwärts" gegebene Wortlaut macht, wie wir uns nicht verhehlen können, den Eindruck der Echtheit. Das Schreiben ist datirt: Blankenburg, 9. Mai 1893 und ist überschrieben „Euer Exzellenz" — aber es ist nicht gesagt, an wen es gerichtet ist. In dem Briefe wird angeregt, ob es nicht einzurichten wäre, daß Fürst Bismarck zu der Feier der Enthüllung des Kaiser-Denkmals in Görlitz eingeladen würde — eine „publike Aussöhnung" mit dem Fürsten sei von dem Kammerherrn von Witzleben, Klosterprobst zu Roßleben, als wohlthätig für unsere inneren Verhältnisse bezeichnet worden. Er, Prinz Albrecht, habe geantwortet offiziell und im Moment müsse er „Nein" sagen; er wolle sich die Sache aber noch einmal überlegen u. s. w. — Ohne Zweifel ist der Brief in den Besitz des „Vorwärts" auf unrechtmäßige Weise gelangt. Dafür spricht schon der Umstand, daß die Angabe des Namens desjenigen fehlt, an welchen der Brief gerichtet ist. Die „Kreuz-Ztg." bekennt sich zu dieser Anschauung in besonders entschiedenem Tone, indem sie schreibt: Gilt es schon im privaten Leben mit Recht für unanständig, einen gefundenen Brief zu lesen, geschweige denn zu veröffentlichen, so verdient es eine noch ganz andere Beurtheilung, wenn gestohlene, oder mindestens veruntreute Briefe veröffentlicht und zu politischen Zwecken gemißbraucht werden. Jener Blankenburger Brief vom 9. Mai kann nur durch einen schnöden Vertrauensbruch in die Hände der Re-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(14. Fortsetzung.)

Ueber diese Kundgebung gerieth Le Fleuve außer Fassung. Die Narben auf seinem Gesicht färbten sich blutroth; den Rest äußerlichen Anstandes vergessend, griff er nach einem Bierglase, um es den Fortgehenden nachzuwerfen. Doch im letzten Augenblicke erinnerte er sich der gesellschaftlichen Stellung, welche er immer noch behaupten wollte, stieß das Glas auf den Tisch, daß der Stiel brach, und ging dann äußerlich ruhig zur Garderobe. Hier traf er noch einmal mit den Offizieren zusammen, warf seinen Paletot über die Schulter und schritt mit kurzem, stummem Gruß an jenen vorüber ins Freie.

Als am Morgen Herr Le Fleuve in seinem Hotel erwachte, schielte die Sonne mit fahlem Licht durch die grünen Fenstervorhänge, malte häßliche Farben auf die alte, braune Tapete, und noch häßlichere auf sein gedunsenes Gesicht. Er richtete sich halb auf, stützte den bleiernen Kopf in die Hand und gähnte die Wüstenei seines Zimmers an.

Hu! sah es da aus! In einer Sophaecke lagen Ballfrack und Leibwäsche wirr durcheinander. Vom Tisch waren die stearinbefleckten Hosen mit dem Chapeau-claque, Kragen und Manschetten zu den Tanzstiefeln hinabgeglitten, und nur der Ueberzieher hatte sich noch auf seinem erhöhten Platz behauptet.

Ein herrliches Stimmungsbild, durchaus würdig der Verfassung seines Schöpfers.

Alle Gegenstände schienen diesem von doppelten Linien begrenzt. Vor seinen Augen tanzte ein Heer schwarzer Regenwürmer auf und nieder, welche kaleidoskopisch in der Ferne verschwanden, um sich stets wieder zu ergänzen. Dazwischen schwebten kleine rothe und grüne Sterne in ungeregelten Bahnen hin und her. Mit eisernen Ringen schien der Schädel beschlagen, und aus dem Magen stieg ein brennender Schmerz langsam zur Gurgel hinauf.

Verzweifelt griff Le Fleuve nach dem Glase Wasser auf dem Nachttisch, aber seine zitternde Hand schüttete den halben Inhalt auf die Bettdecke.

„Gemeiner Kater", brummte Le Fleuve, löschte seinen Brand und versuchte wieder einzuschlafen.

Da klopfte es leise an die Thür und auf das mißmuthige „Herein!" schob sich ein Kellner ins Zimmer.

„Zum Donnerwetter, was wollen Sie denn jetzt schon?" fluchte Le Fleuve.

„Verzeihen der gnädige Herr. Der Herr Lieutenant Howald gab mir Befehl; er wünscht den gnädigen Herrn sofort zu sprechen".

Mit einem Satze war Le Fleuve aus dem Bett. Jetzt erst fiel ihm der Streit mit Bernthal wieder ein, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch mit der deutlichen Erinnerung des ernsten Ausganges.

„Bringen Sie mir 'ne Grätzer und einen Cognac und sagen Sie dem Herrn Lieutenant, ich stände in zehn Minuten zu seiner Verfügung".

„Erst mal die Lebensgeister auffrischen", murmelte er, als die bestellten Getränke auf dem Tisch standen. „Wie war die Geschichte doch? — Ach ja, wegen des neuen Sterns. Na, der soll dem dicken Knaben zum letzten Mal geschienen haben". — Er stürzte den Cognac hinunter. — „Wenn nur der abscheuliche Tatterich nicht immer drei Tage dauerte!"

Eben hatte er seine Toilette beendet und mit dem Bier den brennenden Magen gekühlt, als Lieutenant Howald eintrat.

Le Fleuve, der ihn noch nicht kannte, betrachtete ein wenig überrascht das ernste Gesicht des hochstämmigen Offiziers, welcher sich würdevoll vor ihm verneigte.

„Bitte gefälligst Platz zu nehmen", begann der Gutsbesitzer, auch seinerseits mit förmlichem Gruß.

„Herr Le Fleuve, ich komme in einer unaufschiebbaren Angelegenheit", leitete der andere in breitem vorpommerschem Dialekt seine Rede ein. „Herr Premierlieutenant von Bernthal wünscht den Vorfall der vergangenen Nacht schleunigst zu erledigen".

„Und wie denkt sich Ihr Herr Auftraggeber diese Erledigung?" fragte Le Fleuve gleichmüthig.

„Er verlangt, daß Sie in Gegenwart der Zeugen des bewußten Wortwechsels alle gegen seine und Fräulein Hanstein's Person gerichteten Aeußerungen zurückziehen und um Entschuldigung bitten", war die bestimmte Antwort.

„Das ist stark. — Bitte, sagen Sie Herrn Lieutenant von Bernthal, ich bedauerte, seinem Ansinnen in keinem Punkte willfahren zu können".

„Dann darf ich wohl um Zeit und Ort für die weiteren Verhandlungen mit Ihren Herren Zeugen bitten".

Le Fleuve besann sich einen Augenblick und antwortete dann:

„Ich werde Herrn Assessor Panten bitten, Sie um elf Uhr in seiner Wohnung zu empfangen, wenn es Ihnen so genehm ist". — Howald machte eine zustimmende Verneigung, während der andere, seiner unsicheren Hand gedenkend, wieder begann:

„Selbstverständlich stehe ich Herrn von Bernthal jederzeit zur Verfügung, nur möchte ich bemerken, daß ich morgen und übermorgen in sehr dringenden Geschäftsangelegenheiten verreisen muß, was ich gütigst zu berücksichtigen bitte".

Ein eigenthümlich prüfender Blick ging der Antwort des Lieutenants voraus.

„Obgleich derartige Vereinbarungen den Funktionen der Zeugen vorgreifen, halte ich mich doch zu der Bemerkung berechtigt, daß in solchen Dingen ein Aufschub über achtundvierzig Stunden hinaus bei uns nicht standesüblich ist".

„An die Bräuche Ihres Standes glaube ich wohl nicht gebunden zu sein", schnarrte Le Fleuve gedehnten Tones.

„Keineswegs", erwiderte der andere eiskalt. „In diesem Fall verzichtet aber Herr von Bernthal auf die Beseitigung des Konfliktes".

(Fortsetzung folgt.)

daktion des „Vorwärts“ gelangt sein. Wir wollen zu Ehren der Männer, die an der Spitze des Blattes stehen, annehmen, daß sie den Vertrauensbruch nicht veranlaßt haben. Aber die politische Demoralisation die aus der Thatsache spricht, daß sie keinen Anstand nehmen, von der Niedertracht anderer ihren Vortheil zu ziehen, der, wie jede große Sensation für eine Zeitung, auch ein pekuniärer Vortheil ist, kann nicht scharf genug gegeißelt werden. Wir sehen zwischen Stehler und Hehler kaum irgend welchen moralischen Unterschied und möchten, abgesehen von allem anderen, darauf hinweisen, daß auch in diesem Fall die eigenthümlichen Freiheitsbegriffe zum Ausdruck kommen, die in der Sozialdemokratie leben. Bisher galt das Briefgeheimniß als eine der Grundfesten bürgerlicher und persönlicher Freiheit. Die Sozialdemokratie scheut sich nicht, wo ihre Interessen mitspielen, darüber hinwegzugehen und die Postkontrole der berüchtigten schwarzen Kabinette noch zu übertrumpfen. Die schwarzen Kammern begnügten sich wenigstens damit, das geraubte Geheimniß nicht über die amtlich gesetzten Kreise hinausdrängen zu lassen, die Sozialdemokratie schreit sie in die Welt hinaus. Nun involvirt aber jede Veröffentlichung eines Privatbriefes — von historischen oder sonst wissenschaftlichen Zwecken abgesehen — eine Fälschung, die um so größer ist, je vertrauter die Mittheilung war. Es ist, als werde das Recht der freien Rede in den eigenen vier Wänden in Frage gestellt und der schlimmsten aller Spionagen, der eines fanatischen Parteinteresses, preisgegeben. Dieses System zur Regel erhoben, führt zum Terrorismus der Jakobiner von 1792 und zur Vernichtung jeder politischen Freiheit. Die Verrohung der politischen Moral, wie sie in dem Gebahren Ahlwardts, dem seine geistige Impotenz noch als halber Entschuldigungsgrund dienen mag, zum Ausdruck kam, findet ihre Wiederholung hier durch Männer, denen keine Milderungsgründe zu bewilligen sind. Ihre Freiheit ist Tyrannei und ihre Oeffentlichkeit Verrath.

Angeblich soll der russische Großfürst-Thronfolger bei den österreich-ungarischen Herbstmanövern erscheinen, an welchem bekanntlich und vermuthlich auch der König von Italien mit dem Kaiser Wilhelm theinehmen wird. Aus Petersburg wird nun neuerdings berichtet, der Großfürst werde dort erscheinen. Aber in Wien weiß man an maßgebender Stelle noch nichts davon.

Die vor einigen Tagen von französischen Blättern gebrachte Mittheilung über eine angeblich bevorstehende Encyklika des Papstes, welche die Abrüstungsfrage in Anregung bringen wollte, wird von dem „Temps“ in aller Form als grundlos bezeichnet.

Wiederum steht eine theilweise Umgestaltung des spanischen Ministeriums bevor. Die Kammer hat nach mehrtägigem Zögern eine Tagesordnung angenommen, welche die Regierung ermächtigt, die Munizipalwahlen, die am 14. ds. stattfinden, zu verschieben. Nach Aufhebung der Kammersitzung am Sonnabend wurden die republikanischen Abgeordneten von der vor dem Kammergebäude versammelten Volksmenge mit Hochrufen auf die Republik begrüßt. Die Polizeimannschaften zogen blank und zerstreuten die Menge; die Läden wurden geschlossen. Es wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen.

Sehr abenteuerliche Meldungen werden verbreitet über den Eisenbahnunfall, den unlängst der russische Hofzug bei der Reise des Zaren nach dem Süden nicht weit von Charkow gehabt hat. In Kreisen, die dem Petersburger Hofe nahestehen, werden schon seit längerer Zeit diese Vorgänge besprochen. Die erste Mittheilung brachte der Londoner „Standard“ und diese besagte, daß sich in der Nähe von Charkow mehrere tausend Bauern, um gegen gewisse örtliche Mißbräuche zu petioniren, angesammelt, sich auf die Schienen niedergelegt und sich geweigert hätten, sich zu erheben bis der kaiserliche Zug anlangte, worauf es zu einem Kampfe zwischen Soldaten und Bauern gekommen sei. Dabei seien eine Anzahl Soldaten getödtet und 42 Bauern theils von dem kaiserlichen Zuge zermalmt, theils von den Soldaten erschossen worden. Diese Darstellung wurde darauf dahin berichtigt, daß sich keine Bauern in der Nähe der Schienen befunden hätten, daß aber die Schienen vorsätzlich aufgerissen gewesen seien und eine Entgleisung des kaiserlichen Zuges beabsichtigt war. Nach der Lesart, die man sich in der Petersburger Gesellschaft zuflüsterte, sind es allerdings nicht Bauern gewesen, die sich vor den Zug geworfen hatten, sondern aufständige Kosaken, die den Trnppenkordon durchbrochen hatten und dem Kaiser ihre Nothlage schildern wollten. Darauf ist es mit den Truppen zum Kampfe gekommen, und es sollen eine große Anzahl Kosaken erschossen und von dem Zuge überfahren worden sein. Der Zug wurde zum Stillstand gebracht, und der Kaiser, den der Vorgang tief erschüttert hat, soll den Wagen verlassen haben, und daraufhin wird in Petersburg die Spende von 100 000 Rubeln zurückgeführt, die der Kaiser dieser Tage aus seiner Privatschatulle dem Donschen Kosakenheer angewiesen hat.

Der König von Griechenland hat mit der Bildung eines neuen Kabinets Sotiropulos beauftragt. Dieser war schon öfter Abgeordneter, gehört aber der gegenwärtigen Kammer nicht an; er war auch schon wiederholt Finanzminister. In der Kammer wird bereits offen von der Nothwendigkeit des Staatsbankerotts gesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Sonnabend Nachmittag um $6^1/_2$ Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin den königlich serbischen Spezialgesandten Oberst der Artillerie Pantilitsch, welcher Sr. Maj. dem Kaiser ein Schreiben des Königs Alexander von Serbien, betr. die Uebernahme der Regierung, überreichte.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt sich heute (Sonntag) Abend zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe von Berlin nach Bückeburg zu begeben.

— Gegenüber einer Mittheilung einer Berliner Korrespondenz, daß die Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Feodore Helene Adelheid Luise von Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester der Kaiserin, beschlossene Sache sei, erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß an wohlunterrichteter Stelle davon nichts bekannt ist.

— Zu den zahlreichen anderen Verbindungen, die zwischen dem österreichischen und dem bayrischen Herrscherhause bereits bestehen, tritt eine neue hinzu: es steht eine Verlobung bevor zwischen der Prinzessin Elisabeth, einer Tochter des Prinzen Leopold von Bayern, und dem Erzherzog Josef Augustin, einem Sohne des Erzherzogs Josef von Oesterreich. Die offizielle Verkündigung der Verlobung sollte am heutigen Sonntag in Wien stattfinden.

— Die kaiserlichen Prinzen werden vom kommenden Winter ab in dem Palais des königlichen Hausministeriums Wilhelmstraße 73 wohnen. Das Palais mit seinem großen Park bietet, was im Schlosse fehlt, Bewegung im Freien und selbst Schlittschuhbahn. Die Bureaux des Ministeriums des königl. Hauses siedeln nach Wilhelmstraße 64 über.

— Am 7. Juli wird Prinz Eitel Fritz, der zweite Sohn des Kaisers, sein zehntes Lebensjahr erreichen und der Ueberlieferung des königlichen Hauses entsprechend in die Armee, speziell in das 1. Garde-Regiment z. F. eintreten und den hohen Orden vom schwarzen Adler erhalten. Es wird dieser Akt gleicherweise wie beim Eintritt des Kronprinzen im vergangenen Jahre mit einer besonderen Feierlichkeit verknüpft sein, so daß jedenfalls erst nach diesem Tage der Kaiser seine Sommerfahrt antreten wird.

— Das Schrippenfest (Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam) findet auch in diesem Jahre am zweiten Pfingstfeiertage auf den Kommuns beim Neuen Palais im Beisein des Kaisers 2c. statt.

— Die Meldung der „Independance belge“ von einem Schreiben, das der Kaiser durch Vermittelung des Statthalters Fürsten Hohenlohe an den Bischof Fleck von Metz gerichtet habe, ist, wie der „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, durchaus unbegründet.

— Der Kultusminister Dr. Bosse ist von der Reise in die Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

— Der General Frhr. v. Loë ist in Berlin eingetroffen.

— Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. v. Rottenburg ist hierher zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, wird sicherstem Vernehmen nach der Staatsvertrag zwischen Lübeck und Preußen über den Bau des Elb-Trave-Kanals nächste Woche unterzeichnet werden.

— Nachdem das Abgeordnetenhaus am 30. Mai zur Berathung von kleineren Vorlagen wieder zusammengetreten sein wird, soll alsbald, wie die „Nat.-lib. Korr.“ berichtet, am 31. Mai die Schlußberathung und eine namentliche Abstimmung über das aus dem Herrenhause bis dahin zu erwartende Wahlgesetz stattfinden. Unmittelbar darauf wird sich das Haus wieder vertagen.

— Eine große konservative Versammlung tagte gestern im Tivolisaale. Der Redner des Abends war Frhr. v. Manteuffel. Er billigte die Militärvorlage im vollen Umfange, wendete sich gegen die Vorschläge, die Freiherr v. Maltzahn zur Deckung der Kosten derselben gemacht, und stellte die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen in den Vordergrund. Der Vorsitzende theilte mit, daß Hofprediger Stöcker auf eine Kandidatur in Berlin verzichtet habe, und schlug hierauf Professor Wagner als konservativen Kandidaten des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises vor. Die Kandidatur wurde mit allen gegen 6 Stimmen angenommen, worauf Prof. Wagner kurz sein Programm entwickelte.

— Zu Pfingsten ist nach Kassel ein Delegirtentag der Konservativen aus Hessen und Waldeck zur Regelung der Kandidatenfrage für sämmtliche hessische Wahlkreise einberufen worden.

— Eine außerordentliche Generalversammlung des deutschen Bauernbundes hat am Sonnabend die Auflösung des Bauernbundes zum 30. Juni behufs Aufgehens in den „Bund der Landwirthe“ beschlossen. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu diesem Beschluß: Nach den Statuten des deutschen Bauernbundes kann die Auflösung des Bundes nur in zwei aufeinander folgenden Generalversammlungen beschlossen werden. Demnach wäre also der diesmalige Beschluß noch nicht als ein engiltiger anzusehen.

— Der Ausschuß des „Bundes der Landwirthe“ trat am Sonnabend nachmittag 3 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, um zu der durch die Auflösung des Reichstags neugeschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen. Im Laufe der Sitzung wurde ein Wahlaufruf festgesetzt, der in nächster Woche veröffentlicht werden soll. In diesem Wahlaufruf wird das Programm des Bundes energisch betont und von den aufzustellenden Kandidaten eine klare Stellung zu den Hauptpunkten des Programms, wie den Handelsverträgen, der Währungsfrage u. s. w. verlangt.

— Der Wahlaufruf der Centrumspartei ist bis heute noch nicht veröffentlicht worden.

— Die Nationalliberalen stellen in Berlin den Stadtrath Marggraff, v. Bennigsen, Justizrath Winterfeld und Rechtsanwalt Krause auf. — Die Sozialdemokraten haben Täterow, Fischer, Vogtherr, Singer, Schmidt und Liebknecht aufgestellt.

— Die Wortführer der sogenannten „neuen Partei“, Dr. Arendt, Schroeder, v. d. Heydt u. s. w. haben sich dem „Berl. Tagebl.“ zufolge zu dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben, um demselben das Protektorat über die neue Partei anzutragen und von ihm die Unterstützung der Wahlagitation durch Uebernahme eines Mandats zu erbitten. Fürst Bismarck selbst will übrigens dieses Mal nicht wieder kandidiren.

— Die erste Versammlung freisinniger Wähler des 5. Wahlkreises fand heute Vormittag im großen Saale des Handwerkervereins in der Sophienstraße statt. Sie war von etwa 1000 Personen besucht. Zutritt war nur gegen Mitgliedskarte gestattet. Den Vortrag hielt Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig. Er wurde einstimmig zum Kandidaten für den Wahlkreis erklärt. Mit allen gegen 1 Stimme erklärte die Versammlung auch ihren Anschluß an die freisinnige Volkspartei.

— Die Magdeburger Freisinnigen haben den Stadtverordneten Roßbach aufgestellt, welcher sich der freisinnigen Volkspartei angeschlossen hat. — In Görlitz ist der Abg. Lüders als Kandidat der freisinnigen Volkspartei aufgestellt. — In Metz kandidirt der deutschfreundliche Pfarrer Jacot in Fêves. — Dr. Sigl wird als Kandidat für München-Stadt und München-Land auftreten. Er hofft namentlich auf starken Zulauf aus den Reihen der kleinen Stände, der Handwerker und Geschäftsleute.

— Die „Frankf. Ztg.“ will absolut nichts von einer Vereinigung der Volkspartei mit den freisinnigen Richter'scher Observanz wissen und erörtert von neuem, daß eine Verschmelzung als ein Verzicht der Volkspartei auf ihre Selbständigkeit anzusehen sei.

— Die Zahl derjenigen bisherigen Reichstagsabgeordneten, welche nicht mehr kandidiren wollen, ist eine beträchtliche. Zu ihnen gesellt sich nun auch Dr. Petri-Straßburg, der sein neues Amt als Direktor der Bodenkreditbank für unvereinbar hält mit den Pflichten eines Reichstagsabgeordneten. — Auch Dr. Freiherr Schenck von Stauffenberg, ehedem nationalliberal und dann auf dem rechten Flügel des Freisinns, bisher Abgeordneter für den Wahlkreis Erlangen-Fürth, will keine Wahl zum Reichstage mehr annehmen. — Ebenso hat der bekannte nationalliberale Führer Dr. Buhl in Neustadt a. H. eine Wiederwahl entschieden abgelehnt.

— Der Unterrichtsminister hat nach dem „Reichsanzeiger“ die königlichen Regierungen veranlaßt, bei der Wiederbesetzung von Volksschullehrerstellen oder bei der Neuregulirung von Lehrerbesoldungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die etwaigen niederen Kirchendienste, welche mit den Stellen verbunden sind, von diesen abgetrennt werden.

— Die klerikale „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn bringt in ihrer neuesten Nummer eine Entgegnung auf die Schrift des Grafen Hoensbroech von einem ehemaligen Jesuiten. Wie verlautet, soll der Verfasser dieser Widerlegung Herr v. Osbach sein.

— Dem Vernehmen nach werden seit einiger Zeit bei der Kontrolversammlungen diejenigen früheren Einjährig-Freiwilligen, welche die Qualifikation zum Reserveoffiziere nicht erworben haben, darauf aufmerksam gemacht, daß sie diese nachträglich erwerben können.

— Der Ausführungskommission des deutschen Antisklaverei-Komitees ist ein Telegramm zugegangen, nach welchem der Kompagnieführer Langheld soeben zur Küste gemeldet hat, daß er mit seiner Expedition wohlbehalten in Irangi eingetroffen und am 16. April nach Umbugwe weitergezogen ist. — Langheld hat demnach nicht den gewöhnlichen Karawanenweg über Mwapwa und Tabora eingeschlagen, sondern zieht weiter nordwärts auf den zuerst von Dr. Baumann betretenen Pfaden zum Viktoriasee hin, er wird dabei wahrscheinlich auch den Manjara- und den Eiassisee berühren. Diese Linie bildet den kürzesten Weg zum Viktoriasee.

— Das Disziplinarverfahren der städtischen Schulbehörde gegen den Rektor Ahlwardt, der bisher immer noch das halbe Gehalt empfing, dürfte in nächster Zeit, wie die „T. R.“ hört, beendet werden.

Ausland.

Paris, 12. Mai. General Dodds ist Abends 11 Uhr hier eingetroffen. Vertreter der Minister für Krieg und Marine und mehrere andere Würdenträger hatten sich zum Empfange auf dem Bahnhofe eingefunden. Eine große Menschenmenge bereitete Dodds einen herzlichen Empfang.

Madrid, 13. Mai. Die Deputirtenkammer nahm mit 232 gegen 7 Stimmen definitiv die Vorlage betreffend die Verschiebung der Munizipalwahlen an. Die republikanischen Deputirten hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 14. Mai. (Lutherfestspiel. Katholische Mission). Heute früh begaben sich die evangelischen Schüler der oberen und mittleren Klassen des hiesigen königlichen Gymnasiums in Begleitung ihrer Ordinarien nach Graudenz zu dem daselbst stattfindenden Lutherfestspiel. Daran soll sich ein gemeinschaftlicher Spaziergang in die Umgegend anschließen. — Die vor zwei Jahren beschlossene Mission, welche eigentlich schon im vorigen Jahre in der hiesigen katholischen Kirche stattfinden sollte, wegen der damaligen Choleragefahr aber polizeilich untersagt war, soll nunmehr in den nächsten 14 Tagen abgehalten werden.

Graudenz, 12. Mai. (Zum 200jährigen Jubiläum der Schmiede- und Stellmacherinnung) hatte sich unsere Stadt gestern in den Schmuck von Fahnen und Laubgewinden gekleidet. Am Vormittag wurden die Vertreter der auswärtigen Gilden, aus Dirschau, Marienwerder, Marienburg, Neuenburg, Osterode, Schwetz und Strasburg, die in großer Zahl, zum Theil mit ihren Fahnen, erschienen waren, empfangen und nach dem Schützenhause geleitet. Von dort begab sich die hiesige Innung mit ihren auswärtigen Gästen mit klingendem Spiel nach dem Tivoli, und bald zogen auch die Gewerke und Vereine mit Musik zum Schwan hinaus, wo sich der Festzug ordnete. Bald nach 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und zog durch die mit Tausenden von Zuschauern besetzten Straßen nach dem Schützenhause. Voraus ritt in prachtvoller Rüstung ein gepanzerter Ritter, ihm folgte die Artilleriekapelle in voller Uniform; darauf kamen zwei berittene, mit Hellebarden bewaffnete Herolde, dann in einer vierspännigen Equipage vier Ehrenjungfrauen mit prächtigen Blumensträußen, und die beiden geschmückten Festwagen, auf dem ersten Gesellen und Lehrlinge im Arbeitskostüm am Amboß, auf dem zweiten der Innungsvorstand vor der offenen Lade mit den Prunkgeräthen, der großen Kupferkanne, dem Humpen mit den Schaumünzen und den Willkommbechern. Daran schloß sich die Jubelinnung mit Fahne, die Gastinnung, eine Gruppe von Lehrlingen, auf einer Trage ein Fahrrad mit sich führend; drei wandernde Handwerksburschen aus früherer Zeit in humoristischem Aufzuge, dann in einer vierspännigen Kalesche die alten Herren der Innung. Dem zweiten Theil des Zuges schritt wieder ein Musikkorps voraus, ihm folgte, einen Ritter voran, die Fleischerinnung, dann die Bauinnung, die Schlosser, abermals ein Musikkorps, dann die Tischler, alle gleichmäßig mit weißen Blusen und blauen Schürzen bekleidet, die Schneider, Korbmacher, Böttcher, Glaser, Schuhmacher, Barbiere, die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine, die Bäcker, ein Musikkorps, die Schützen in dunkelgrauen Joppen und Hüten und mit Gewehren, die Liedertafel, die Turner, die Bürgerressource, die freiwillige Feuerwehr, und zum Schluß mit einem besonderen Musikkorps der Kriegerverein. Der Zug, der mit den im hellen Sonnenglanz lustig flatternden Fahnen, den vielen Gewerksabzeichen einen prächtigen Eindruck machte, wurde von schönen Händen mit Blumensträußchen beworfen. Nach der Ankunft im Schützengarten hielt der Obermeister der Jubelinnung, Herr Schmiedemeister Droszkowski, eine Ansprache, in der er den Behörden und Gästen für ihr Erscheinen dankte und allen ein herzliches Willkommen bot. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Prof. Dr. Rehdans, erwiderte diese Ansprache mit kurzen Worten, in denen er besonders der Kulturmission gedachte, die das Eisen, das Material des Schmiedes erfüllt, hat, und schloß mit einem Hoch auf die Jubelinnung. Bald riefen die Signale in den Saal, wo die Festtafel gedeckt war. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Stadtrath Wagner auf den Kaiser aus, auf den Förderer des Handwerks, der ja selbst wie jeder Hohenzollernprinz ein Handwerk gelernt hat und jede wackere Arbeit ehrt. Er schilderte die segenbringende Thätigkeit des Handwerks; zwar habe das Handwerk unter den Zeitumständen ebenso zu leiden, wie andere Berufsklassen, aber wenn es der eigenen Kraft vertraue, sich nicht auf falsche Freunde verlasse, dann werde es gedeihen und seinen goldenen Boden wiederfinden. An das Kaiserhoch, in das die Festversammlung dreimal begeistert einstimmte, schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Fröhlich verflossen die Stunden der Tafel, die auserlesene Genüsse bot, und bei der die Kapelle des 141. Regiments unter der Leitung des Herrn Drehmann muntere Weisen erschallen ließ. Nach Aufhebung der Tafel begab man sich in den Garten, wo sich bald eine große Menschenmenge zum Festkonzert versammelte. Ein Ball beschloß das außerordentlich gelungene Fest.

* **Graudenz**, 14. Mai. (Zur Reichstagswahl). Die Freisinnigen vereinbaren mit den Nationalliberalen ein Kompromiß wonach die Freisinnigen für den von nationalliberaler Seite vorgeschlagenen Reichstagskandidaten Plehn-Gruppe unter den Bedingungen stimmen werden, daß die Nationalliberalen bei der im nächsten Herbst stattfindenden Landtagswahl für einen Freisinnigen zu stimmen sich verpflichten. — Herr von Kries-Roggenhausen erklärt im Gegensatz zu einer Meldung des „Gef.“, daß der Bund der Landwirthe für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg über die Reichstagskandidatur noch keine Beschlüsse gefaßt hat.

Marienwerder, 12. Mai. (Der konservative Wahlausschuß) entfaltet bereits eine rege Thätigkeit. Von dem Ausschuß war eine Eini-

gung dahin erzielt worden, daß in Zukunft nur ein deutscher Mann als Reichstagskandidat aufgestellt werden solle, der neben den nationalen auch die wirthschaftlichen Interessen des Wahlkreises mit Erfolg zu vertreten sich verpflichtet. Der konservative Wahlausschuß hat nun, wie bereits gemeldet, in der Person unseres Landtagsabg. Herrn Freiherrn Arthur von Buddenbrock in Kl. Ottlau den hierzu geeigneten Kandidaten gefunden. Mögen sämmtliche deutschen Wähler dazu beitragen, das Reichtagsmandat, welches im Dezember des vergangenen Jahres durch die Uneinigkeit der Parteien in polnische Hände überging, wieder zurückzuerobern.

Konitz, 12. Mai. (Einführung). Heute Nachmittag fand im Rathhause durch Herrn Ober-Regierungsrath von Nickisch-Rosenegk aus Marienwerder die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Eupel statt.

§§ **Schloppe**, 13. Mai. (Verschiedenes). Der etatsmäßige Gerichtsvollzieher Greiser ist von hier nach Schroda und der Gerichtsvollzieher Grabacz von dort hierher versetzt worden; der Wechsel findet am 1. Juni statt. Das Scheiden des Herrn G. wird hier allgemein bedauert. — Einer jener Schwindler, Pottkamper in Oldenburg, die angebliche große holländische Erbschaften sicher zu vermitteln vorgaben, hatte es auch versucht, in unserer Gegend eines seiner sauberen Geschäfte einzuleiten. Er wandte sich an den Gastwirth Brandt in Schönau und theilte ihm mit, daß er jedenfalls berechtigte Ansprüche auf eine große holländische Erbschaft aus dem Jahre 1819 habe, und erbot sich, die Interessen des B. zu vertreten, falls derselbe einen Kostenvorschuß von 550 Mark einsende. B. sandte das Geld aber nicht ein, sondern bot dem Schwindler 10 pCt. der zu vermittelnden Erbschaft. Als dieser hierauf garnicht antwortete, wandte sich B. an den Minister und hat nun die Antwort erhalten, daß die ganze Sache auf Schwindel beruhe, der P. aber ermittelt und bestraft worden sei. — Am Himmelfahrtstage entstand in der Försterei Eichfier ein Waldbrand, durch welchen einige Morgen Schonung vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Feuers hat nicht ermittelt werden können. Der Besitzer Meyer aus Eichfier, welcher sich an den Löscharbeiten betheiligte, erlitt dabei einen Schienbeinbruch. Die letzten warmen Tage und Niederschläge haben hierselbst den Saaten beträchtlich aufgeholfen. Während dieselben am 1. Mai kaum so hoch waren, daß sich eine Lerche in denselben verbergen konnte, — nach einer Bauernregel soll dieses bereits eine Krähe können — ist der Stand derselben jetzt derart, daß die Landwirthe wieder beginnen, auf eine gute Ernte zu hoffen.

Elbing, 13. Mai. (Zur Reichstagswahl). Die Vertrauensmänner-Versammlung des liberalen Vereins beschloß, den Rechtsanwalt Schultze hier, welcher auf dem Boden des Richter'schen Programms steht, als Kandidaten für die Reichstagswahl vorzuschlagen. — Gestern Abend stellte eine sozialdemokratische Wählerversammlung, welche von ca. 400 Personen besucht war, den Lithographen Otto Jochem aus Danzig für den Wahlkreis Elbing-Marienburg als Kandidaten auf.

Bromberg, 14. Mai. (Die Petition der Handelskammern) von Bromberg, Posen, Danzig, Thorn und Stettin, die bekanntlich dahinging, den sog. Sanitätsgebühren für Flöße und Kähne aufzuheben oder wenigstens zu ermäßigen, wurde vorgestern seitens des Stadtraths Aronsohn von hier dem Minister Dr. Bosse überreicht. Der Minister hat der „Ostd. Presse" zufolge die Zusage gegeben, die Petition wohlwollend zu prüfen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Mai 1893.

— (Zur Reichstagswahl). Am Sonnabend Abend hielt der Vorstand des hiesigen Konservativen Vereins eine Sitzung ab, zu der fast sämmtliche Vorstandsmitglieder erschienen waren, die sich mit der Kandidatenfrage beschäftigten. Es ist nach dieser Vorbesprechung volle Aussicht vorhanden, daß die Kandidatenfrage im Sinne der großen Mehrzahl der deutschen Wähler unseres Wahlkreises entschieden werden wird. Zu diesem Zwecke findet zunächst morgen in Culmsee eine Vorstandssitzung des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen der Kreise Briesen-Culm-Thorn statt. Am Sonnabend den 27. d. M. ist eine Sitzung des hiesigen Konservativen Vereins angesetzt, worauf zur endgiltigen Nominirung des Reichstagskandidaten eine Versammlung des Wahlvereins in Culmsee stattfindet. Die Einladung zur Vorstandssitzung desselben ist von dem derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Landrath Krahmer, welcher nach einem früheren Versammlungsbeschlusse berechtigt ist, außer den Vorstandsmitgliedern noch andere Persönlichkeiten als Vertrauensmänner zu den Berathungen hinzuzuziehen, ergangen. Es hat nun lebhaften Unwillen erregt, daß die „Thorner Zeitung" den Wortlaut dieser Einladung, mit welcher auch hiesige Herren, von denen angenommen wird, daß sie auf gemäßigt-liberalem Standpunkte stehen, bedacht sind, veröffentlicht und daran folgende ebenso ungehörige als unzutreffende Bemerkungen knüpft:

„Wir kennen hier keinen Wahlverein der Konservativen und gemäßigt Liberalen, sondern einen Konservativen Verein und einen Nationalliberalen Verein. Eine Einladung der Konservativen an die hiesigen Nationalliberalen ist nicht ergangen. Es ist uns deshalb unerfindlich, wie die konservative Wahlleitung dazu kommt, über die gemäßigt Liberalen — das sind hier die Nationalliberalen — einfach zu dekretiren. Wir verwahren uns energisch gegen die Zumuthung, nur geduldete Schleppenträger der konservativen Dame zu sein. Wenn die Konservativen ihre Verständigung über einen deutschen Kandidaten auf diese Art anbahnen wollen, so sieht es damit böse aus. Eine Stimmenzersplitterung würde bei solcher Haltung der Konservativen kaum zu vermeiden sein".

Abgesehen davon, daß sich der Abdruck der Einladung als mißbräuchlich charakterisirt, da für sie nicht die Form der öffentlichen, sondern privaten, brieflichen Mittheilung gewählt worden, giebt sie der „Thorner Zeitung" keinen Anlaß, sich in dieser Weise zu erregen und aufzublähen. Auch ihre Unkenntniß der Verhältnisse, die sie hier wieder einmal offenbart, kann ihr Auftreten nicht entschuldigen. Was allgemein bekannt ist, weiß die „Thorner Zeitung" nicht, nämlich, daß es außer dem Konservativen Verein Thorn noch einen Wahlverein der Konservativen und gemäßigt Liberalen für die Kreise Culm, Briesen und Thorn giebt, der einige Zeit vor Gründung des Konservativen Vereins Thorn gebildet wurde und seinen Sitz nicht in Thorn sondern in Culmsee hat. Der Wahlverein tritt, wie schon sein Name besagt, bei den Wahlen in Aktion; die Mitglieder, worunter auch gemäßigtliberale, vertheilen sich auf den ganzen Wahlkreis, der Vorstand besteht aus 21 Mitgliedern. Wie schon bemerkt, ist der Vorsitzende befugt, zu den Sitzungen des Vorstandes auch Persönlichkeiten, welche demselben nicht angehören, zu berufen. Das ist durch die Einladung auch einzelner hiesiger nationalliberalen Herren geschehen und denselben damit Gelegenheit gegeben, ebenfalls an der Nominirung einer deutschen Kandidatur mitzuwirken. Sollten dieselben diese höfliche Rücksichtnahme, was trotz des Protestes der „Thorner Zeitung" wohl kaum anzunehmen, nicht gebührend würdigen und haben sie die Absicht, mit der anderen deutschen Partei unseres Wahlkreises, der freisinnigen, zusammenzugehen oder wollen sie gar mit einem eigenen Kandidaten hervortreten, so ist das ihre Sache. Soviel steht fest, daß in unserm Wahlkreise außer der polnisch-nationalen, nur zwei deutsche Parteien, die konservative und die freisinnige, Anhang und Geltung besitzen und daß die noch vorhandenen Nationalliberalen, soweit sie nach rechts neigen, korrekt handeln, wenn sie sich den Konservativen anschließen. Sondergelüste können den Einfluß, der den Nationalliberalen hier trotz ihrer numerischen Schwäche bisher eingeräumt wurde, nur zu nichte machen. Selbstverständlich wollen wir das ungeschickte, auf Störung der Einheit der Wähler gerichtete Verhalten der „Thorner Zeitung" nicht den Nationalliberalen zur Last legen; im übrigen fürchten wir nicht, daß durch dasselbe die deutschnationale Wahlbewegung, die sich angesichts der Größe der gegenwärtigen Aufgabe in mächtigen Wogen vollziehen muß, gefährdet wird. Die deutschnationalen Wähler werden, das hoffen wir zuversichtlich, entschlossen ihren Weg gehen, das Ziel vor Augen, denn sie wissen, was die Pflicht ihnen gebietet. Sie werden unsern Wahlkreis davor bewahren, daß persönliche selbstsüchtige Interessen in demselben Raum finden, wo es höheres gilt.

— (Zur Spaltung der freisinnigen Partei). In Thorn scheint die Stimmung der Freisinnigen sich auf Seiten Eugen Richters zu befinden. Zwei Einsendungen in der Sonntagsnummer der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" treten für den Anschluß an die „freisinnige Volkspartei" ein. Der erste Einsender betont: „Fest muß der Steuermann das Schiff im starken Strom fortführen, nicht in unsicheres Fahrwasser einlenken. Also sei die Parole: „Freisinnige Volkspartei". „Das alte Banner der Fortschrittspartei zu dem seinigen machen" und einen Kandidaten aufstellen, der durchaus auf dem Boden der „Freisinnigen Volkspartei" steht, das verlangt der zweite Einsender vom hiesigen freisinnigen Wahlverein, und im übrigen wünscht er, daß falls der freisinnige nicht mit dem polnischen Kandidaten in die Stichwahl gelangt, in derselben nur demjenigen Kandidaten die Stimme zu geben, der gegen die Militärvorlage ist. Sei der etwa in die Stichwahl kommende Pole für die Militärvorlage, so bleibe nur Wahlenthaltung übrig. Danach sollen die Freisinnigen also, im Falle der polnische Kandidat Gegner der Militärvorlage ist, für ihn stimmen, eine andere Deutung läßt diese Aufforderung nicht zu. Da nun Herr von Slaski, der von polnischer Seite, wie verlautet, als Kandidat wieder aufgestellt wird, bekanntlich für die Militärvorlage ist, und die Möglichkeit, daß der deutschnationale Kandidat mit ihm in die Stichwahl kommt, nicht unwahrscheinlich ist, so eröffnen sich der deutschen Sache ja seltsame Aussichten. Wenn jene Ansichten allgemein Geltung bei einer deutschen Partei erhalten sollten, dann wäre allerdings die ganze Wahl zwecklos, oder aber der Wahlkampf müßte bis zur völligen Vernichtung der freisinnigen Partei geführt werden. Bei einer Stichwahl kann für deutsche Wähler nur eine Parole gelten, d. i.: geschlossenes Eintreten für den deutschen Kandidaten. Mit dieser Parole haben lange Zeit die Liberalen in unserem Wahlkreise sowohl bei den allgemeinen wie Stichwahlen die Wähler anderer Parteien zur Heeresfolge gezwungen. Jetzt soll sie anders lauten!?

— (Personalien). Herrn Regierungssupernumerar Klaffki ist, nachdem Herr Rentmeister Raschke von seiner hiesigen Stellung zurückgetreten, aufs neue die intermistische Verwaltung der Thorner Kreiskasse übertragen worden.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Bestanden hat der Postanwärter Schwarz in Strasburg die Prüfung zum Postassistenten. Uebertragen, zunächst probeweise, dem Ober-Postdirektionssekretär Beckmann aus Danzig eine Kassirerstelle bei dem Postamt I in Kattowitz Oberschl., dem Postsekretär Lux aus Eberswalde eine Bureaubeamtenstelle erster Klasse bei der Ober-Postdirektion in Danzig und dem Postsekretär Beyer aus Kolberg eine Ober-Postsekretärstelle in Elbing. Versetzt sind der Postpraktikant Szotowski von Danzig nach Dirschau und die Postassistenten Kasprzycki von Dirschau nach Posen, Marschall von Hohenstein nach Danzig und Szczepankiewicz von Strasburg nach Berlin. Angenommen sind zum Postanwärter inval. Ober-Lazarethgehilfe Nadolny in Graudenz und zu Postgehilfen Buchholz in Poln. Cetzin, Reetz in Schlochau, Wagner in Marienburg und Zenk in Thorn.

— (Kriegerverein). Die Generalversammlung am letzten Sonnabend wurde in Verhinderung des ersten Vorsitzenden, Herrn Oberstlieutenant Zawada, von dessen Stellvertreter, Herrn Schornsteinfegermeister Fucks, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Der Stärkerapport am 1. April d. J. weist 7 Ehrenmitglieder und 370 ordentliche Mitglieder nach. Das alljährlich stattfindende Kinderfest soll in diesem Jahre am 11. Juni im Viktoria-Garten in der bisherigen Weise abgehalten werden. Zum Schluß wurden noch einige Mittheilungen über Vorgänge im Bunde gemacht.

— (Lehrerverein). In der Sitzung am Sonnabend meldeten sich mehrere Lehrer zum Beitritt in den Verein. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Satzungen des neuen Pestalozzivereins die Bestätigung des Ministers erhalten haben. Vom Vorstande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sind Rechenschaftsberichte eingegangen, welche an Mitglieder vergeben wurden. Herr Marks hielt einen Vortrag über „Die Schulaufsicht". Nach einer sehr eingehenden Besprechung desselben wurden folgende Sätze zum Beschluß erhoben: 1) die Lokalschulinspektion ist aufzuheben; denn sie hindert eine gedeihliche Entwickelung der Volksschule und schädigt die berufliche und soziale Stellung des Lehrers; 2) die Kreisschulinspektion ist nur im Hauptamte und zwar von einem Fachmanne auszuüben; 3) zu Schulaufsichtsbeamten sind nur im praktischen Volksschuldienst erprobte Schulmänner zu berufen, gleichviel ob sie seminarisch oder akademisch gebildet sind, und darf eine Bevorzugung der akademisch Gebideten nicht stattfinden.

— (Gauturntag des Oberweichselgaues). Der gestern hier abgehaltene Gauturntag war von 44 Turnern besucht. Der größte Theil derselben bestand aus Vertretern auswärtiger Turnvereine. Um 11 Uhr hielten die Mitglieder des Gauturntages bei Nicolai eine Sitzung ab, der um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen folgte. Um ½4 Uhr begann das Turnen in der städtischen Turnhalle. Eröffnet wurde dasselbe durch eine Reihe von Uebungen mit Eisenstäben. Alsdann folgte riegenweises Geräthturnen an Reck, Pferd, Barren und Bock, an welches sich das Turnen zweier Musterriegen schloß. Die Musterriege am Pferd stellte der Bromberger Männer-Turnverein und der hiesige Turnverein eine Musterriege am niedrigen Bock. Die Leistungen der Turner, insbesondere die der Musterriegen, erwiesen sich in jeder Hinsicht als vorzügliche.

— (Altersrentenbewilligung). Dem Todtengräber Johann Sweykowski in Lonczyn wurde eine Altersrente von 106,80 Mark bewilligt.

— (Kein Trinkwasser!) Mit dieser Bezeichnung wurde Sonnabend der Pumpenbrunnen an der Ecke der Hohen- und Paulinerstr., gegenüber dem Museum versehen und der von einem Privatmann angebrachte Trinkbecher entfernt.

— (Einbruchsdiebstahl). In der Nacht vom 7. zum 8. ds. sind vermittels Einbruchs aus der Natural-Verpflegungsstation in der Culmer-Vorstadt 9 Kopfkissen mit Bezug und 4 wollene Decken mit Bezug gestohlen worden. Die wollenen Decken haben je einen Werth von 12 Mark. Herrn Gendarm Bartelt ist es bei Gelegenheit eines Patrouille-Rittes gelungen, die gestohlenen Sachen aufzufinden und zwar 4 Kisten, 2 Decken und ein Bettlaken in der Wohnung des Waldwärters vom Sängerauer Walde, woselbst die Diebe gegen Hinterlegung von 3 Mark Verwahrungsgeld die Sachen mit dem Bemerken zurückgelassen hatten, sie seien russische Arbeiter und wollten sich Arbeit suchen. Wie Herr Bartelt weiter in Erfahrung brachte, hatten die Diebe den Rest der gestohlenen Sachen an einen Einwohner in Sängerau für 1,50 Mark verkauft. Von den Thätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schirm in einem Geschäft der Breitestr. und ein Schlüssel mit Kette im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,27 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graf Moltke" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig, der Güterdampfer „Montwy" mit einer Ladung Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg und der Schleppdampfer „Thorn" ohne Ladung aus Fordon bis wohin der Dampfer eiserne Brückentheile befördert hatte. Abgefahren ist der russische Dampfer „Warszawa" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, der Ueberwachungsdampfer „Syrene" nach Schulitz, der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung von 205 Kisten Pfefferkuchen der Fabrik Hermann Thomas für Memel, Spiritus, Wein, Cognac und leeren Bierfässern nach Königsberg, der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung russischen Spiritus, Weizenmehl und leeren Petroleumfässern nach Danzig und der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Steinnüssen, Farbehölzern, Soda und Stückgütern nach Wloclawek.

—r **Aus dem Kreise Thorn**, 13. Mai. (Fuchsnest). Gestern wurden in Wangerin aus einem Bau neun lebende junge Füchse und ein verendeter ausgegraben.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn, den 10. Mai.

Der Holzeingang ist anhaltend im Zunehmen begriffen, bei dem günstigen Wasserstande werden in den nächsten Tagen erhebliche Zugänge erwartet. Soviel sich aber bisher schon übersehen läßt, werden die Eingänge gegen die des Vorjahres zurückbleiben. Die Nachfrage nach kieferne Rundhölzer bleibt anhaltend lebhaft, es werden für gute Waare pro Kubikfuß 10 Pf. mehr als im Vorjahre bezahlt. Am Freitag hat in Berlin bekanntlich eine Konferenz von Holzinteressenten stattgefunden, eine Deputation derselben ist von dem Herrn Minister empfangen worden, die eine Ermäßigung der Personalsteuer für die auf Flößen die Grenze passirenden Personen in Aussicht gestellt haben. Von der Anordnung, daß die Holzbuden auf den Traften in Schillno verbrannt werden, soll aber nicht abgegangen werden. Eingegangen von Elias Don durch Schulz 3 Traften 1677 Kiefer-Rundholz; von J. Kretschmer durch Bohlke 2 Traften 663 kieferne Balken und Mauerlatten, 1343 kieferne einf. und dopp. Schwellen, 4432 eichene einf. und dopp. Schwellen; von Endelmann und Ehrlich durch Schmidt 4 Traften 2470 Kiefern-Rundholz; von J. Cholodenke durch Lewin 2 Traften 204 kieferne Balken und Mauerlatten, 2080 kieferne Sleeper, 10 778 kieferne einf. Schwellen, 755 eichene einf. und dopp. Schwellen; von D. Franke Söhne durch Michalkiewicz 3 Traften 1467 Kiefer-Rundholz; von J. Rosenzweig durch Bucko 3 Traften 1103 kieferne Balken und Mauerlatten, 9615 kieferne einf. und dopp. Schwellen, 458 eichene Plancons, 27 eichene Rundschwellen, 3075 eichene einf. und dopp. Schwellen, 10 615 Stäbe; von M. Ehrlich durch Bromberg 5 Traften 2570 Kiefer-Rundholz, 306 kieferne Mauerlatten, 375 kieferne einf. und dopp. Schwellen, 89 eichene Plancons.

Mannigfaltiges.

(Torpedo-Unfall.) Von den drei deutschen Torpedobooten, welche in der Ostsee Uebungsfahrten machen, stießen wie aus Carlskrona gemeldet wird, Sonnabend Nacht bei Inlängan zwei auf Grund. Irgend eine Gefahr besteht nicht, da das Wetter günstig und das dritte Torpedoboot zur Hilfeleistung sofort zur Stelle war. Außerdem sind von Carlskrona zwei schwedische Kanonenboote alsbald nach der Unfallstätte abgegangen.

(Ueberschwemmung.) Das ganze Mississippi-Thal von Cairo bis New-Orleans wird von einer fürchterlichen Ueberschwemmung bedroht. Der Fluß ist mit großer Schnelligkeit im Steigen begriffen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er den höchsten je erreichten Stand überschreiten wird. Die Dämme unterhalb Memphis sind mit Ausnahme der Grafschaft Desche (Arkansas) wo das ganze Land überflutet ist, zwar noch intakt, aber oberhalb des Mississippi bereits aus den Ufern getreten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Mai. Der Senats-Präsident Challemel-Lacour wurde gestern, während er einem ihm zu Ehren von dem Finanzminister Peytral veranstalteten Diner beiwohnte, durch einen herabstürzenden Kronleuchter am Kopfe verletzt. Der Zustand ist ungefährlich.

London, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Swansea hat bei Lundy im Bristolkanal ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „City of Hambourg" und dem Dampfer „Counteß Evelyn" aus Bilbao stattgefunden. Die „Counteß Evelyn" ist gesunken, 8 Reisende und 16 Mann von der Bemannung fanden in den Wellen ihren Tod.

Athen, 14. Mai. Das Ministerium hat sich konstituirt. Das Präsidium und das Portefeuille der Finanzen übernimmt Sotiropulo, Inneres Ralli, Auswärtiges Contostavlo, Krieg Oberst Corpa, Marine Criezis, Unterricht Estaxias, Justiz Hadzopulo. Von den Mitgliedern des Kabinets sind allein Ralli und Estaxias Deputirte.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Mai	13. Mai
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—80	213—
Wechsel auf Warschau kurz	212—30	212—40
Preußische 3 % Konsols	86—70	86—60
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	97—
Diskonto Kommandit Antheile	183—40	182—50
Oesterreichische Banknoten	165—80	165—70
Weizen gelber: Mai-Juni	162—70	163—
Septb.-Oktober	166—	163—50
loko in Newyork	79—¾	80—⅜
Roggen: loko	148—	148—
Mai-Juni	151—	150—50
Juni-Juli	151—20	151—20
Sept.-Oktbr.	154—70	154—
Rüböl: Mai-Juni	50—50	50—50
Sept.-Oktbr.	51—50	51—30
Spiritus:		
50er loko	57—40	57—60
70er loko	37—60	37—80
70er Mai-Juni	36—80	37—
70er Septb.-Oktbr.	36—80	37—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 26. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4654 Rinder (dabei 76 Schweden), 6637 Schweine, 1670 Kälber, 11 187 Hammel. Am Rindermarkt war die Stimmung wegen vorhergegangener schlechter Fleischmärkte sehr gedrückt, der Geschäftsgang, zumal bei der etwas schwülen Luft, äußerst flau und schleppend, und wird der Markt nicht geräumt. Etwa 2000 Stück waren zur 1. und 2. Qual. zu rechnen. 1. 52—57, 2. 46—50, 3. 37—42, 4. 32—35 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinehandel wickelte sich trotz verhältnißmäßig starken Exports doch recht schleppend und zu weichenden Preisen ab; es wurde aber geräumt. 1. 54, ausgesuchte Posten darüber, 2. 52—53, 3. 48—51 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — der Kälberhandel gestaltete sich bei dem recht reichlichen Angebot noch gedrückter als am letzten Mittwoch. Man zahlte 1. 54—59, ausgesuchte Waare darüber; 2. 47—53, 3. 34—36 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Mangels genügenden Exports fand in Hammeln sehr gedrückter und schleppender Handel statt und blieb viel unverkauft. Die Preise hielten sich. 1. 35—38, beste Lämmer bis 42 Pf.; 2. 30—34 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 13. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Lt. Loko kontingentirt 55,75 Mk. Gd, nicht kontingentirt 35,75 Mk. Gd.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 16. Mai d. J.

vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst die Sachen des Pferdebahn-Inspektors a. D. Werthmann hierselbst als:

ein Nußbaum-Kleiderspind,
ein „ Vertikow,
ein „ Spiegelspind,
ein „ Spiegel,
ein „ Sopha,
ein „ Regulator,
ein „ Sophatisch,
ein „ Ausziehtisch,
zwei Korbstühle,
vier Mahagoni-Rohrstühle,
Hänge- und Tischlampen,
Blumen-Vasen, Bilder,
ein Küchentisch, sowie Haus- und Küchengeräth

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 15. Mai 1893.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 17. Mai 1893
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
betreffend:

1. Die Bescheinigung, daß gekündigte, der Kämmereiverwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind.
2. Superrevision der Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1891/92.
3. Superrevision der Rechnung der Schlachthauskasse pro 1891/92.
4. Den Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1892.
5. Die Rechnung der Terminsstrafkasse für das Etatsjahr 1892/93.
6. Bestehenlassen der auf dem Artushofgrundstücke eingetragenen Hypotheken.
7. Das Protokoll über die am 28. April d. Js. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision.
8. Die aus Vorjahren stammenden Rechnungen des Zimmermeisters Ulmer über ausgeführte Kämmereiarbeiten.
9. Gesuch der Chausseegeldpächter-Wittwe Gollub um Erlaß eines Theiles der Chausseegeldpacht.
10. Gesuch des pensionirten Polizei-Sergeanten Decomé um Erhöhung seiner Pension.
11. Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Vorarbeiten für eine Klein-Thorn—Waldau—Leibitsch.
12. Uebertragung des Vertragsverhältnisses bezüglich der Fischerei im halben (rechtsseitigen) Drewenzflusse auf den jetzigen Besitzer des Grundstücks Leibitsch Nr. 9, W. Jung.
13. Den Vertrag über Benutzung militärfiskalischer Straßen für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
14. Den abgeänderten Fluchtlinienplan der Friedrichsstraße
15. Gesuch des Schuldieners Bulinski um Zahlung einer Vergütung für Reinigung 2c. des Schulzimmers in dem Hause Gerechtestraße Nr. 6.
16. Einen Unterstützungsantrag.
17. Den Vertrag über Hergabe städtischen Geländes zur Verlängerung des militärfiskalischen Kanals vom Zwischenwerk IVb bis in die Weichsel.
18. den Vertrag über Ankauf des militärfiskalischen Grundstücks am Schiefen Thurm für Kanalisationszwecke.

Thorn den 13. Mai 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung, betreffend die Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 15. Juni angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 18. Mai d. Js.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 18. Mai d. J. ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 25. Mai d. J. während der Dienststunden von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in unserem Bureau I. (Rathhaus 1 Treppe)

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen, oder in unserem Bureau I. zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25te Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2) Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4) Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn den 15. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Losungsscheine der im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen sind in unserem Bureau I. (Sprechstelle) abzuholen.

Thorn den 13. Mai 1893.

Der Magistrat.

Eisverkauf (kein Weichseleis) auch monatlich zu abonniren bei **J. Schlesinger.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier oder Schule.	Erst-Impfung bezw. Wieder-Impfung.	Impf-Lokal.	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
1	Altstadt: 1. Abtheilung	Erst-Impfung	Mädch.-Elementarschule	16. 5., nachm. 4 Uhr	24. 5., nachm. 3 Uhr
2	Neustadt: 1. Abtheilung	"	"	16. 5., " 5 "	24. 5., " 4 "
3	Schule von Fräulein Ehrlich	Wieder-Impfung	Wohn. d. Herrn Kreis-Physikus Dr. Wodtke Breitestr. 18, 2 Trep.	17. 5., vorm. 9 Uhr	25. 5., Vorm. 9 "
4	Schule von Fräulein Kaske	"		17. 5., vorm. 9 "	25. 5., " 9 "
5	Mädchen-Bürgerschule	"	Höhere Töchterschule	17. 5., vorm. 11 "	25. 5., " 10 "
6	Höhere Töchterschule	"	"	17. 5., " 12 "	25. 5., " 10½ "
7	Brombergerstraße und Fischerei	Erst-Impfung	Bromb.-Vorstadtschule	17. 5., nachm. 4 Uhr	24. 5., nachm. 5 "
8	Mellin- und Schulstr., Winkenau, Grünhof und Finkenthal	"	"	17. 5., nachm. 5 Uhr	24. 5., nachm. 5½ Uhr
9	Knaben-Elementarschule	Wieder-Impfung	Bürgerschule	18. 5., vorm. 11 "	25. 5., vorm. 11 "
10	Knaben-Mittelschule	"	"	18. 5., " 12 "	25. 5., " 11½ "
11	Kasernenstraße und Rest der Bromberger-Vorstadt	Erst-Impfung	Bromb.-Vorstadtschule	18. 5., nachm. 4 Uhr	25. 5., nachm. 4 Uhr
12	Bromberger-Vorstadtschule	Wieder-Impfung	"	18. 5., " 4½ "	25. 5., " 5 "
13	Mädchen-Elementarschule	"	Mädch.-Elementarschule	19. 5., vorm. 11 Uhr	26. 5., vorm. 11 "
14	Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium	19. 5., " 12 "	26. 5., " 12 "
15	Altstadt: 2. Abtheilung	Erst-Impfung	Mädch.-Elementarschule	19. 5., nachm. 4 "	26. 5., nachm. 4 "
16	Neustadt: 2. Abtheilung	"	"	19. 5., " 5 "	26. 5., " 5 "
17	Alte und Neue Culmervorstadt	"	Golz'sches Gasthaus	27. 5., " 2½ "	3. 6., nachm. 2½ Uhr
18	Jakobsvorstadt	"	Jakobs-Vorstadtschule	27. 5., " 3½ "	3. 6., " 3½ "
19	Jakobs-Vorstadtschule	Wieder-Impfung	"	27. 5., " 4 "	3. 6., " 4 "

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.
   In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1892 geborenen Kinder zu impfen.
2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist
   Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1881 geboren sind, wiedergeimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nur noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Treppen wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Wodtke.
2. Außer den im Jahre 1892 und 1881 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wieder-Impfung zu stellen, welche im Jahre 1892 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wieder-Impfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wieder-Impfung beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.
5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.
6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.
7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 10. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 108 eingetragenen Aktiengesellschaft Muzeum w Toruniu hierselbst folgender Vermerk eingetragen:

„Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. März 1893 ist an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, des Bäckermeisters **Theodor Rupinski** in Thorn, der Kaufmann **Joseph Kwiatkowski** in Thorn als solches gewählt worden."

Thorn den 9. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Neubau eines Dienstgebäudes für Proviantamt Thorn.
Oeffentlicher Verding.

Folgende Lieferungen und Leistungen:
Los I: rd. 310 Tausend Hintermauerungssteine und Klinker 2c.,
Los II: rd. 115 cbm gelöschter Weißkalk,
Los III: rd. 300 cbm Sand,
Los IV: die Erd- und Maurerarbeiten, theilweise einschließlich Material,
Los V: die Steinmetzarbeiten (Granittreppen) einschließlich Material
sind zu verdingen.

Die Eröffnung der Angebote zu Los I bis V findet **Dienstag den 23. Mai 1893 vormittags von 9 Uhr ab** in der angegebenen Reihenfolge mit Zwischenräumen von ½ Stunde im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Jakobsstraße 17 III zu Thorn, in Gegenwart erschienener Bieter statt. Die entsprechend beschriebenen Angebote sind postfrei und versiegelt bis zum angegebenen Zeitpunkt einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können in dem genannten Dienstzimmer werktäglich von 9—12 Uhr vormittags, 4—6 Uhr nachmittags eingesehen werden.

Die bei Abgabe der Gebote zu benutzenden Verdingsanschläge und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von

0,5 Mark für Los I
0,5 " " " II
0,5 " " " III
6,0 " " " IV
2,0 " " " V
} erhältlich.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Garnisonbauinspektor
Leeg.

Im großen Saale des Artushofes.
Dienstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert
der Karl Meyder-Kapelle, Concerthaus Berlin,

(früher **Bilse**)
bestehend aus **60** Künstlern, darunter **12** Solisten. Dirigent: **Karl Meyder.**
Karten zu numm. Plätzen à Mk. 2, Stehplätze à Mk. 1 (an der Kasse erhöhte Preise) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich mein **in allen Neuheiten reich assortirtes Lager** in Tapisserie-Artikel: angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufer, gezeichneten Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren **zu herabgesetzten Preisen.** Coul. Strümpfe, Längen und Baumwolle, sowie Corsetts bester Qualität unterm Kostenpreise.

M. Koelichen.
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Auktion.

Auf unserem Rittergute **Wymysłowo** bei Culmsee werden wir am **31. Mai von Mittags 12 Uhr** ab verschiedenes lebende und todte Inventar, sowie Stroh, öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Namentlich stellen wir zum Verkauf:
20 Stück frischmilchende holländer Kühe,
8 " 2jährige " "
ca. 30 " Jungvieh verschiedenen Alters,
2 Zuchtbullen,
5 Stück 3jährige Fohlen,
3 " 2 " "
2 " 1 " "
ca. 200 Stück Mutterschafe mit Januar-Lämmern, Rambouillet- und Oxfordshire-Kreuzung,
3 Stück Oxfordshire-Zuchtböcke,
2 Zuchtsäue, ca. 15 Stück Laufferkel,
ca. 2000 Centner Roggenstroh,
" 2000 " Weizenstroh,
" 1000 " Haferstroh.
Verschiedene Ackergeräthe, als: Pflüge, Eggen, Wagen u. s. w.
Verschiedene Maschinen u. Speicherutensilien.

Bei vorheriger Bestellung werden wir zu den in Culmsee eintreffenden Zügen Fuhrwerke bereit halten.

Spółka Ziemska,
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht in Thorn.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 16. Mai cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer:

eine vollständige, fast neue Aussteuer, als: Sopha mit Sessel, Bettgestelle mit Matratzen und Betten, Nußbaum-Kleider- und Wäschespind, Spiegel mit Konsolen, Teppiche, Bilder, Porzellan- und Glasgeschirr, Nippsachen, Regulateur, Gardinen, Marquisen 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

2 fette Schweine
im „Viktoria Hotel" verkäuflich.

Fremdländische Briefmarken
werden gekauft bezw. gegen andere eingetauscht. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Möbl. Wohn. ev. m. Burschengel. z. v. Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke 11. Z. erfr. 1 T.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag abends 8½ Uhr:
Herrenabend
im „Thorner Hof".

Radfahrer-Verein „Vorwärts".
Donnerstag d. 18. d. Mts. abds. 9 Uhr
Arenz Glaspavillon:
Generalversammlung.

Tagesordnung: Feststellung der Fahrordnung. Preise für Theilnehmer an Vereinsausfahrten. Gaufahrt nach Bromberg. Fahrt zum Rennen nach Bromberg. Gautag und Rennen in Thorn.

Mittwoch den 17. Mai abends 8 Uhr:
CONCERT
in der evangelischen Kirche auf der Altstadt der Herren Korb und Wunsch.

Billetverkauf von Dienstag ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Drawert,** Altstädtischer Markt.

Altarplätze à 2,00 Mk., die anderen Plätze à 1,00 Mk.

Die Hälfte des Ertrages ist für den **Vaterländischen Frauenverein** bestimmt.

Lagerhaus auf Bahnhof Thorn.

Alle diejenigen, die sich an dem Bau eines **Lagerhauses a. Bahnhof Thorn** betheiligen wollen, werden ersucht sich zu einer Besprechung

den 17. Mai, Nachm. 4 Uhr
im Handelskammerbureau

einzufinden.

Die Handelskammer.

Nachdem ich mein bisheriges Geschäft aufgegeben, habe ich mich hierorts,

Marien- u. Bäckerstr.-Ecke,

gestützt auf meine Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Werkmeister der Dampf-Schmiede und -Schlosserei des Herrn **Robert Tilk** hierselbst gesammelt habe, als

Schlossermeister

niedergelassen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Julius Hennig.

Zum Feste
empfiehlt
vorzügliche Mehle
in allen Nummern
H. Rausch.

Täglich frischen Spargel
bei **Eduard Kohnert.**

Die besten Arbeiter-
Kleider, z. B. Hamb. Lederhosen Paar 3 Mk.
Gute Zeughosen Paar 1,60, 1,75—2 Mk.
Gestreifte Hemden Mk. 1, lein. Hemden Mk. 1.
Blaue Blousen, stark und groß, à 1, 1,25 und 1,50 Mk.
Zeug-Jaquets, Westen, ganze Zeuganzüge, auch für Kinder jeden Alters. Alles zu **sehr billigen** und **festen** Preisen.
Nur Heiligegeiststr. Nr. 12 bei
J. Biesenthal.

Roheis
(kein Weichseleis)
liefern zu jeder Tageszeit
Plötz & Meyer, Baderstr. 28.

Ein Hausgrundstück
in Thorn, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch
Rechtsanwalt **Warda** in Thorn.

Ein Selbstfahrer
sowie ein
Dreirad
zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Gartenschmuck: 2 gr. Gummibäume u. 3 Palmen (Yucca) zu verkaufen Strobandstraße 3, 1 Treppe.

Ruhmeshallen-Lotterie.
Haupt- u. Schlußziehung am 18. Mai cr.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000 Mk. 2c.
Lose hierzu à 1,10 Mk. empfiehlt die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädt. Markt.

Ruhmeshallen-Lotterie. Hauptgewinn: 50 000 Mark. Ziehung am 17. Mai.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 17. Mai. **Lose** à 1 Mark 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Zum sofortigen Dienstantritt suche ich ein zuverlässiges
Kindermädchen.
Frau Staatsanwalt **Meyer,** Brombergerstr. Nr. 70 (Ecke der Schulstraße.)

Eine f. neue **Uniform** f. Steuer-Auff. ist billig z. verk. **Mocker,** Lindenstr. 39.

Möblirtes Zimmer für 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen Bäckerstr. 12.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Hierzu Beilage.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 113 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 16. Mai 1893.

Wie man in der amerikanischen Weltausstellung ißt.

Aus Chicago schreibt „Wilhelm der Irrfahrer“ in der „Köln. Ztg.“: Wenn man unter dem Ausdruck „leben“ die Kunst versteht, Leib und Seele gerade zur Noth zusammenzuhalten, so daß sie nicht etwa bei einer etwas unsanften Berührung urplötzlich auseinanderfallen, so kann man diese Kunst in Amerika billiger üben, als irgendwo anders. Wer gar kein Geld mehr hat, der hat doch immer noch einen der Summe von 40 Pf. entsprechenden „Dime“ im Besitze, und davon kann er sich im Laufe des Tages unter dem Schutze der in allen größeren Städten der Union blühenden, glorreichen, echt demokratischen Einrichtung des „free lunch“ (Gratis-Frühstück) zwei Mahlzeiten leisten, indem er mit jedem der beiden seinen Dime ausmachenden Nickel in einem „saloon“ je ein Glas Bier bezahlt. Das freie Frühstück wird auf einem in der Nähe des Schenktisches befindlichen Tische servirt. Da giebt es große Schüsseln voll aufgeschnittener Wurst verschiedener Gattungen, Anchovis, Käse, Brotschnitten, Rauchfleisch und „corned beef“, wohl auch eine gewaltige Schüssel mit frischgekochten Bohnen. Man greift mit einer Gabel zu, die man aus einem mit Wasser gefüllten Glase zieht, in das man die Gabel nach gemachtem Gebrauche wieder zurücksteckt. Die erwähnten Eßwaaren sind alle zweiter und dritter Güte, aber sie stillen immerhin den Hunger und haben für den künftigen, im Augenblick noch ganz mittellosen Kapitalisten das Gute, daß sie nichts kosten und daß man davon nach Belieben nehmen kann. Wie beliebt diese Art Erfrischung bei unseren zukünftigen, nur für den Augenblick etwas in die Klemme gerathenen Vanderbilts ist, geht aus der Thatsache hervor, daß stark besuchte Wirthschaften unserer berühmten Seestadt täglich durchschnittlich 30—40 Doll. für ihren „free lunch“ anlegen. Ich zweifle nicht daran, daß viele armen Teufel, die nicht einmal einen Nickel für ein Glas haben, sich diese Gelegenheit zu Nutze machen, durch einige kühne Griffe in die Wurstschüssel den nagenden Wolf im Magen zu beschwichtigen. Darum kümmert sich niemand. Der Kneipwirth verdient an dem, von geriebenen Chemikern hergestellten Zeug, das man hier „Bier“ nennt, so viel, daß er alle Tage eine Handvoll Strolche durchfüttern kann, ohne sich im mindesten wehe zu thun. Schlägt sich der arme Lazarus mit 5 oder 10 Cents im Tage durch, so hat der reiche Prasser in Chicago vollauf Gelegenheit, sich für Geld und gute Worte — notabene viel Geld — schon am frühen Morgen das anzuschaffen, was hier als das non plus ultra eines feinen Essens gilt. Dieses Ideal des amerikanischen Gourmands ist ein ganz anderes, als das des Pariser Feinschmeckers, der auf Delikatessen losgeht, auf Trüffeln und andere hochfeine Gaumenkitzel. Den Inbegriff eines guten Essens sieht der Amerikaner in einem imposanten „steak“ von solchen Größenverhältnissen, daß daran zwei Philosophen und drei Dichter der guten alten Zeit in Deutschland satt geworden wären. Je dicker das Steack geschnitten ist, desto mehr hält es seinen Saft an, und da ist es denn das Vergnügen des Essers, daß er sich aus dem saftigen Brocken die saftigsten Theile herausschneidet und das, was nicht gerade auf der Zunge zerfließt, einfach stehen läßt. Das vollkommene Steak, welches im rohen Zustande bis zu zwei Pfund wiegen mag und einen Theil vom Filet enthält, kostet in feinen Lokalen von $1\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{4}$ Doll. Der mittlere Preis ist $2\frac{1}{2}$ Doll. Gemüse kostet im Verhältniß, z. B. frische Schwämme 90 Cents, deutscher Spargel 1 Doll., Suppe 35, Schildkrötensuppe 50, Salat 60 Cents. Um eine Idee von anderen amerikanischen Delikatessen zu geben, erwähne ich „Terrapsin“, gedämpfte Maryländer Schildkröte, 2 Doll. die kleine Portion. Eine Wildente von der berühmten, jetzt sehr selten werdenden Art, die man „cansas back“ nennt, kostet 4 Doll. Soviel über die Freuden, die sich der reiche Gourmand in unseren Restaurants kaufen kann. Ungezählte Tausende, die von früh bis mittags in den Bureaus der „Wolkenschaber“, in Läden und Geschäften aller Art gearbeitet haben, drängen sich in allen Lokalen zusammen, in denen der sog. „bakery lunch“ servirt wird. Lokale dieser Art sind die mit rücksichtslosem Realismus verkörperte Idee der Fütterungsmaschine. Man tritt in einen großen Raum, in welchem sich zwei endlos lange Anrichtetische befinden, schwer beladen mit Kuchen aller Art und großen blinkenden, vernickelten Trommeln, aus denen mit Hähnen heißer Thee, Kaffee und Milch abgelassen werden können. Die beiden langen Tische sind von hufeisenförmigen Pulten umgeben, an deren Außenseite auf kleinen Stühlen, die in den Boden festgeschraubt sind, die Gäste sitzen. Den Verkehr zwischen diesen und den Eßwaaren vermittelt eine summende Schaar geschäftiger Neger. In einer Ecke des Raumes arbeitet der wollhaarige Künstler, der auf großen, von unten durch Gasflammen erhitzten Eisenplatten die frischen Pfannkuchen bäckt und in einem großen Blechgefäße die bestellten Eier kocht. Das Essen ist billig, reinlich und gut, die Bedienung rasch und freundlich. Die Speisenkarte umfaßt alles, was im weiteren Sinne in das Gebiet der Bäckerei gehört, nur keine eigentlichen Fleischspeisen. Drei weiche Eier, die ohne Ausnahme stets frisch sind, kosten 10, drei Semmeln 5 und eine Tasse Kaffee ebenfalls 5 Cents, ein Stückchen frischer Butter wird unentgeltlich zugegeben, so daß man sich für des Tages Last und Mühe mit 20 Cents eine recht gute Grundlage schaffen kann. Das Publikum dieser Lokale ist sehr anständig, meist aus den Geschäftsleuten der besseren Klasse bestehend. Zwischen dem feinen Restaurant und dem Bakery-Lunch steht das sog. Café, dessen Publikum meist aus Geschäftsleuten besteht, die des Mittags ein bürgerliches Essen haben wollen. In dem Café werden von Getränken nur Kaffee, Thee, Chokolade und Milch verabreicht. Man speist an kleinen Marmortischen und findet auf der Karte eine hinreichende Auswahl von Suppen, Gemüsen und Braten, alles recht gut gekocht und die Preise mäßig, z. B. Kaffee oder Thee 10 Cents, Chokolade 15, Fleischspeisen von 20 bis 40 Cts. usw. Nebenbei sind Backwaaren aller Arten zu haben. Der Name Café deckt, wie der Leser sieht, ein ganz anderes Ding, als derselbe Name in Paris, Wien oder Berlin es thut. Unser Café ist eben auch ein Platz, um den Hunger rasch zu befriedigen. Zum Schlendern, zum Plaudern und Tändeln sind weder unsere Straßen noch unsere Speiseplätze eingerichtet. Eine andere und vielleicht manchem die erwünschteste Varietät von Restaurant ist eine gute Weinstube, wie Chicago sie in mehreren Exemplaren auf Lager hat. Die bekanntesten sind die von Henry Jansen und Joseph Schlogl gehaltenen Rettungsanstalten für Durstige, wo nur deutsche Mosel- und Rheinweine verzapft werden. Joseph Schlogl servirt gleich Henry Jansen einen tadellosen Mosel- und Rheinwein und für $1\frac{1}{4}$ Dollar ein vorzügliches Steak. Auch hält er sehr gute Cigarren, die er, ohne sich lange bitten zu lassen, für 15 Cents das Stück seinen Gästen abläßt. Ein Täßchen Bouillon wird mit 20, jedes Gemüse mit 25 Cents berechnet, Spargel und ähnliche Delikatessen natürlich höher. Brot und Butter sind frei. Leider ist in solchen Plätzen schon die Unsitte des Trinkgeldgebens eingerissen. Unter 10 Cents kann man nicht geben, wer einigermaßen den Gentleman herausbeißen will, giebt 25 Cents. Der geneigte Leser kann sich an der Hand dieser Angaben leicht ein Bild von der wesenlosen Kleinigkeit machen, die von einem Fünfdollarstück übrig bleibt, wenn man sich bei Schlogl einen behaglichen kleinen Lunch geleistet hat.

Mannigfaltiges.

(Erdbeben). In Palermo fand Donnerstag nachmittag um 3 Uhr 10 Minuten ein starkes, zwölf Sekunden andauerndes Erdbeben statt, welchem um 3 Uhr 20 Minuten ein 22 Sekunden währender schwächerer Erdstoß folgte. Schaden wurde nicht angerichtet. Auf der Insel Ustica wurde um 3 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, ebenso ein sieben Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben in südöstlicher Richtung nach Travani.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Fahrräder!
Neue Rover von 160 M. an
empfiehlt
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Alleiniger Vertreter
für Westpreußen
der größten u. renommirtesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Seidel & Naumann**, Dresden, **Dürkopp & Co.**, Bielefeld, **Winklhofer & Jaenicke**, Chemnitz.
Preislisten gratis und franco.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 14. Mai 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Viktoria, T. des Arbeiters Johann Kulpienski. 2. Martha, T. des Rathhausdieners Robert Nußbaum. 3. Otto, S. des Bureaugehilfen Gustav Schröder. 4. Bruno, S. des Maurers Rudolph Hoffmann. 5. Erich, S. des Lehrers Friedrich Pleger. 6. Else, T. des Feldwebels Ernst Nitz. 7. Franz, S. des Arbeiters August Vauck. 8. Brunislaw, S. des Schuhmachers Joseph Wagner. 9. Karl, S. des Arbeiters Johann Wolff. 10. Frieda, T. des Fleischermeisters Eduard Guiring.

b. als gestorben:

1. unv. Ottilie Lang, 70 J. 2. Töpfergeselle Gustav Ostopowicz, 28 J. 3. Bronislawa, 4 J., T. des Schiffers Franz Lewandowski. 4. Frau Karoline Prylewski geb. Kowalski, 58 J. 5. Provisions-Reisender Julius Guenther, 36 J. 11 M. 6. Ww. Friederike Leszcinski geb. Berg, 71 J. 7. Anna, 16 T., T. des Depot-Vizefeldwebels Franz Riepert. 8. Olga, T. des Maurergesellen Paul Ulrich, 9. Hausdiener Karl Kühn, 41 J. 10. Margarethe, 1. J. 7 M., T. des Schuhmachermeisters Johann Leszczynski. 11. Gertrud, 1 J., T. des Gymnasial-Vorschullehrers August Sega. 12. Frau Franziska Kwiatkowki geb. Guminski, 78 J. 7 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Robert Müller u. Franziska Kergel. 2. Fischer Ludwig Michalski-Ponorzyn und Dorothea Zimarski-Gr. Kruschin. 3. Arbeiter Michael Kozlikowski und Marianna Raclawsli, beide Gollub. 4. Eisenbahn-Betriebssekretär Ernst Kaumann u. Selma Philipp-Bromberg. 5. Arbeiter Anton Stachurski und Marianna Wassilor geb. Tuczkowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Unteroffizier Georg Pehlow mit Antonie Malinowski. 2. Buchbindermeister Oskar Foerder mit Anna Huch. 3. Schiffer Johann Olszewski mit Martha Czerwinski. 4. Bauführer Franz Weinhold mit Elisabeth Mueller.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das
Restaurant Katharinenstr. 3
übernommen habe. Für **guten Frühstücks-, Mittag-** und **Abendtisch**, bei **mäßigen Preisen**, sowie für **gute Biere** vom Faß, werde ich Sorge tragen und sonach in der Lage sein, alle mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
St. Jaworski, Restaurateur,
bisheriger Oekonom des Offizierkasino Inf.-Regts. v. Borcke.

Franz Christophs
Fußboden-Glanzlack,
sofort trocknend und geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**
Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstrasse 11.
Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersicht.
Niederlage in Thorn:
Anders & Co., Brückenstraße 18 und Breitestraße 46.

Dritte Freiburger
Geld-Lotterie
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215000 ohne Abzug zahlbar.
1. Hauptgewinn 50 000 Mark.
Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Lose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme**
Karl Heintze, **General-Debit** Berlin W., Unter den Linden 3.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Ein ausgestopfter Steinadler
(schönes Exemplar), sowie einige **Oelgemälde** zu verkaufen. Zu erfr. Hohestr. 12 part.

Große Auswahl in
Kleiderstoffen
in ganz und Halbwolle, Beige, Cattun, Battist, Kleidernessel zu **sehr billigen** festen Preisen empfiehlt
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt, Thorn.
Bis Ende Mai Sprechstunden:
von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
Mittwoch und Sonnabend:
von 11 Uhr Vorm. bis 3½ Uhr Nachm.

Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Philipp Mkall Nachf.
Eisschränke
Kinder-Wagen

Als besonders **preiswerth** empfehle:
Bettbezüge in Prima Leinen . Elle 30 Pf.
Leinenartige Bett-Einschüttungen . . . . . „ 25 „
Prima Inlett, glatt roth . . „ 40 „
Beste Qual. Bettdrillich . . „ 70 „
Prima schles. Lakenleinen . . „ 60 „
Prima leinene Tischtücher . . Stck. 90 „
Prima Handtücher, bestes Fabrikat, Dtzd. 5 u. 6 Mk.
Bunte Kaffee-Decken Mk. 1.50.
Hemdentuche und Dowlas, volle Breite, Elle 20 Pf.
Gardinen, Läufer, Tischdecken in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Nur Heiligegeist-Str. Nr. 12
bei **J. Biesenthal.**
Streng feste Preise.

Für Zahnleidende.
Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

GUMMI-waaren, sämmtliche **Bedarfs-Artikel** für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.**
Ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

Corsettes
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Wanzentod.
vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Gut möbl. Zimm., hell. Kab., vom 15. od. 1. zu verm. **Junkerstr. 7,** 1 Tr. rechts.

Eine freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist vom 15. Mai zu verm. **Jacobstr. 16.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **S. Grollmann,** Juwelier.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
Soppart.

Kl. einf. möblirtes Zimmer.
Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Wohnung mit Burschengelaß
von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.